Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 195. Donnerstag, den 22. August 1889.

Um die Colonialpolitik

des Reiches hat sich in den letzten Tagen wieder eine lebhafte Erörterung entsponnen, nachdem sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ohne alle Umschweife in dürren Worten gegen die deutsche Emin-Pascha-Expedition erklärt hatte. Man hat bezweifelt, daß der Artikel aus der Umgebung Fürst Bismarcks stamme; indessen braucht man sich nur an die bekannte Zuschrift des Kanzlers an das Emin-Pascha-Comité zu erinnern, in welcher er jede Unterstützung des Unternehmens von Reichswegen ablehnt, um zu erkennen, daß Fürst Bismarck kein Freund der Sache ist. Von der Emin-Expedition hat sich die Debatte dann auf die allgemeine Colonialpolitik erstreckt. Es ist eine natürliche Thatsache, daß das Interesse für dieselbe heute nicht mehr so groß ist, wie zu Anfang; die Jahre machen in Allem gleichgiltiger und daß ohne schwere Arbeit nichts geschafft werden kann, mußte jedem Einsichtigen von vornherein klar sein. Nun zeigt sich in den Kreisen der Colonialfreunde aber eine gewisse Mißstimmung darüber, daß die Sache nicht flott genug gehe und hier ist der Punkt, den man von Anfang an nicht gehörig gewürdigt hat, aus welchem verschiedene Verdrießlichkeiten bereits entsprungen sind. Es handelt sich ums liebe Geld. Bei uns sind die Unkosten, welche die Colonialpolitik verursachen würde, nicht richtig geschätzt worden; es ist nicht daran gedacht, daß eine sehr reichliche Goldsaat ausgestreut werden müsse, wenn später geerndtet werden solle. Die Summen, die für unsere Colonien insgesammt von den verschiedenen Privat-Gesellschaften bereits ausgegeben worden sind, sind an und für sich nicht niedrig, bedeuten aber wenig, wenn wir damit vergleichen den Umfang der Gebiete, deren Colonisation in Angriff genommen werden sollte. Mit den Summen mußte, eben weil sie so niedrig waren, experimentirt werden; aber gerade wie Jemand selten sofort einen hohen Gewinn davonträgt, so glückte auch hier der erste Versuch nicht.

In der Südsee ist viel Geld verexperimentirt, statt gleich direct die Besiedlungsfrage in Angriff zu nehmen, es war ja für Land auf dem Bismarck-Archipel Nachfrage vorhanden, in Ostafrika hat die Anlage weit verzettelter Stationen keinen Segen gebracht und in Westafrika that man immer den ersten Schritt, ohne den zweiten nachfolgen zu lassen. Soll die Colonialpolitik energisch verfolgt werden und nicht allein vom Vordringen der deutschen Kaufleute abhängig sein, so thut's die Energie allein nicht, Geld, Geld und nochmals Geld ist nöthig. Das Ganze ist eine kaufmännische Speculation und wer heute keine großen Capitalien anlegen kann, wird leicht von der Concurrenz überwältigt. Da solche bedeutenden Summen, wie in England, bei uns nur schwer aufzubringen sind, so wird es sicher am klügsten sein, schrittweise vorzugehen, damit nicht ein erneuter Fehlschlag eintritt. Das ist auch allem Anschein nach, was des Reichskanzlers Abneigung gegen den Emin-Pascha-Zug hervorruft: Es fehlt der Expedition an genügenden Mitteln, um wirklich etwas Großes zu leisten. Dr. Peters hat 50—100 Mann bei sich, aber damit kann auch der größte und genialste Forscher den Eingeborenen nicht imponiren. Auch die Anknüpfung von Handelsbeziehungen erfordert bedeutende Mittel, und wenn das Emin-Pascha-Comité auch hofft, daß die aufgebrachten Summen genügen werden, mit der Hoffnung und dem guten Willen allein ist in Afrika nicht viel auszurichten. Die Arbeit, die uns in unseren, erst zur Hälfte wiedergewonnenen ostafrikanischen Schutzgebieten bevorsteht, ist reichlich groß, sie wird noch Anstrengungen genug fordern. Sicher hat Fürst Bismarck Recht, wenn er denkt, wir wollen lieber erst das Eine ordentlich machen, und alle Kraft daran setzen, damit uns dies gelingt. Aus unserer Colonialgeschichte, wie sie sich bisher darstellt, müssen wir vor Allem die Lehre ziehen, Maß zu halten und schrittweise vorzugehen. Alles mit einem Male ist mit mäßigen Mitteln nicht zu schaffen. Das hat sich bisher gezeigt und darnach müssen wir uns in Zukunft richten.

Tagesschau.

Der preußische Finanzminister, **von Scholz**, denkt in der That jetzt ernstlich an seinen Rücktritt, und zwar, wie mitgetheilt wird, weil er mit einem nicht unbedeutenden Augenleiden zu kämpfen hat. Thatsache ist aber auch, daß er dem Ansuchen seiner Collegen nachgegeben hat, und so lange im Amte bleiben will, bis ein Nachfolger gefunden ist. Fürst Bismarck hat hierüber schon mit dem Reichsschatzsecretär von Maltzahn-Gülz eine Besprechung gehabt, dieser scheint aber keine besondere Neigung zu haben, das preußische Finanzportefeuille zu übernehmen. — Wegen des bevorstehenden Ministerwechsels dürfte auch die schon so lange erwartete Reform der directen Steuern in Preußen abermals verschoben werden. Diese Angelegenheit ist auch wohl der eigentliche Grund des Rücktrittes des Finanzministers von Scholz. Bekanntlich sind in dieser Frage weitgehende Differenzen zwischen ihm und dem Reichskanzler zu Tage getreten, die wohl vertuscht, aber nie ganz beseitigt wurden.

Der Trinkspruch Kaiser Wilhelm's im berliner Schlosse anläßlich der Geburtstagsfeier des Kaisers Franz Joseph hat in Oesterreich ein **Echo** erfahren. Der commandirende General Baron Schönfeld in Graz sagte in einem Toast: „Wir haben dankbar mit unseren Nachbarn und Cameraden, mit denen wir, wenn es gilt, Schulter an Schulter kämpfen werden, mitempfunden, was sie an Liebe und Treue unserem heißgeliebten Kaiser entgegengebracht.“

Auf der deutschen Universität in Hermannstadt in Siebenbürgen haben aus Anlaß eines Jahresfestes begeisterte **deutsche Demonstrationen** stattgefunden. Alle Redner forderten die siebenbürger Sachsen mit kräftigen Worten auf, an deutscher Sprache und Sitte festzuhalten.

Die alljährliche **Conferenz** der preußischen Bischöfe in Fulda hat am Dienstag Vormittag ihren Anfang genommen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich bis zum Donnerstag andauern.

Deutsches Reich.

Von den Kaisertagen in **Karlsruhe** ist noch nachzutragen: Bei dem Festmahl, welches am Sonntag Abend mit großem Pomp im Schlosse stattfand, begrüßte der Großherzog den Kaiser zunächst im Namen des Volkes: Wie herzlich und freudig die Kaiser-Idee im badischen Volk eingewurzelt sei, habe Se. Majestät selbst gesehen. Namens seiner Familie bewillkommente der Großherzog dann den Kaiser, der als Kind schon in Karlsruhe geweilt. Die Mauern des alten Schlosses freuen sich, das edle Kaiserpaar hier weilen zu sehen. Dann toastete der Großherzog auf den Kaiser und die Kaiserin. Der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang, für die herzliche Aufnahme. Die eben stattgehabte Heerschau der alten Krieger sei ihm tief zu Herzen gegangen. Hohe Freude habe es ihm gewährt, die alten Veteranen, welche Deutschland einigen geholfen, die Elsaß-Lothringen zum Reiche gebracht, strammen Schrittes, wie sie es einst gelernt, vorbeikommen zu sehen. Nach seiner geographischen Lage sei gerade Baden es, welches das Reich beschirmen müsse. Er habe gesehen, daß, wenn Noth an den Mann komme, die alten Krieger wieder da sein würden. Dann gedachte der Kaiser in warmen Worten, der patriotischen deutschen Haltung des Großherzogs, welcher der erste gewesen, welcher den deutschen Kaiser in Versailles habe hoch leben lassen. Mit einem Toast auf die badische Herrscherfamilie beschloß der Kaiser in hoher Begeisterung seine Rede. — Das Manöver vom Dienstag Vormittag fand auf gebirgigem Terrain statt und verlief besonders interessant, weil Infanterie und Artillerie zu ganz eigenartiger Verwendung gelangten. Nach dem Signal „Halt“ folgte Parademarsch, sodann die Kritik. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgte erst um $1^1/_2$ Uhr Nachmittags. Die Kaiserin hatte während des Manövers mit der Großherzogin wohlthätige Stiftungen besucht. — Bei der am frühen Morgen stattgehabten Jagd schoß der Kaiser 1 Zehnender, 1 Achtender und 9 Damhirsche. — Am Montag Nachmittag sind der Kaiser und die Kaiserin von Bayreuth in Karlsruhe eingetroffen und nach herzlichem Empfang unter großem Enthusiasmus in die festlich geschmückte badische Hauptstadt eingezogen. Gleich nach der Ankunft nahm der Kaiser eine Parade über die Kriegervereine des Großherzogthums ab. Am Dienstag Morgen machte der Kaiser schon um 6 Uhr einen Jagdausflug und fuhr um 9 Uhr mit dem Großherzoge nach Zöchlingen, um einer Gefechtsübung der 28. Division beizuwohnen. Auf der Fahrt zum Bahnhofe und im Manöverterrain wurden die fürstlichen Herrschaften begeistert begrüßt. In mehreren Gemeinden wurde ein besonderer Empfang veranstaltet. Mittags erfolgte die Rückkehr nach Karlsruhe, worauf im großherzoglichen Schlosse ein Frühstück stattfand. Nach demselben erfolgte nach herzlichem Abschiede vom Bahnhofe mittelst Extrazuges die Fahrt nach Straßburg; die zahlreiche Volksmenge brach in begeisterte Hurrahrufe aus. Die Ankunft in der Hauptstadt

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

(7. Fortsetzung.)

„Und der Zweck, welcher Sie hierher geführt?“

„Ist ein Geheimniß, Mylord! Was Ihre Tochter betrifft,“ fügte sie höhnisch hinzu, „so denke ich, daß ich am besten im Stande bin, zu beurtheilen, ob ich für sie ein geeigneter Umgang bin oder nicht. Lady Manuela scheint übrigens eine so selbstständige junge Dame zu sein, daß sie für sich selbst wird Sorge tragen können. Und nun, lieber Baron, da wir uns völlig verständigt haben, dächte ich, wir könnten daran gehen, unser Frühstück zu genießen. Es ist elf Uhr vorüber und ich verspüre lebhaften Appetit!“

„Ich frühstücke niemals ohne meine Tochter!“ entgegnete der Lord kalt. „Johanna Hermann, wollen Sie mir den Preis nennen, welcher Sie bewegen könnte, Rosegg sofort zu verlassen?“

„Welch undelicate Art, die Sache zu berühren!“ rief Madame von Waldau, scheinbar indignirt. „Meinen Preis soll ich Ihnen nennen?“ Sie lachte spöttisch auf. „Wohlan, ich will einen Preis fordern! Als ich die Reise nach Rosegg zurücklegte fragte ich mich, ob Sie mich wohl heirathen würden! Das ist mein Preis für mein Schweigen. Sind Sie gewillt, denselben zu bezahlen?“

„Johanna Herman, bleiben Sie bei der Sache, wenn ich bitten darf!“

„Nun, und wenn ich keine Neigung besäße, Ihr Geheimniß zu bewahren, sobald Sie nicht thun, was ich von Ihnen begehre?“

„Sind Sie nur in mein Haus gekommen, um mich zu insultiren? Sagen Sie mir kurz und bündig die Wahrheit! Zu welchem Zwecke sind Sie nach Rosegg gekommen? Ich sah Sie gestern Abend allein im Wintergarten mit meinem Neffen. Wollen Sie ihm Bekentnisse ablegen?“

In der Nähe des Fensters stand ein bequemer Schaukelstuhl; die Wittwe ließ sich auf denselben niedersinken.

„Da dieses Gespräch zweifelsohne in die Länge gezogen werden dürfte, bis Lady Manuela erscheint, so werden wir wohl am besten daran thun, Beide Platz zu nehmen! Sie haben mich gestern mit Ihrem Neffen im Wintergarten gesehen? Ich wußte nicht, daß Sie mir die Ehre erweisen würden, mich zu beobachten! Nun ja, ich sprach mit ihrem Neffen, und was weiter?“

„Sie haben ihm Eröffnungen gemacht?“

„Ich habe ihm Nichts mitgetheilt! Was hätte ich denn mit ihm reden sollen, mit ihm, der einstweilen noch Nichts ist, als ein unbedeutender, emporstrebender Rechtsanwalt? Bis jetzt habe ich nichts Anderes gethan, als gesucht, ihn auszuforschen, was mir nicht gerade schwer ward. Wehe dem Wesen, welches zwischen ihm steht und seinem Glück! Besser, es wäre nie geboren! Er hat nie für irgend ein menschliches Wesen auch nur einen Funken von Mitleid empfunden und wird dieses Gefühl auch nie kennen lernen, dessen bin ich gewiß!“

„Ich weiß es,“ erwiderte der Lord, „ich weiß es nur zu gut. Mein Leben ist, seit jene Erbschaft mir anheimgefallen, eine unausgesetzte Todesangst gewesen. Ich fürchte ihn und fürchte Sie. Wäre er anders gewesen, als er in der That ist, ich würde jeder Gefahr getrotzt haben und hätte mich seiner Großmuth anheimgegeben. Seit wir nach Rosegg gekommen, ist mein Dasein eine unausgesetzte Kette des Elends. Ich wußte, daß, wenn Sie am Leben seien, Sie nicht eher rasten würden, als bis Sie mich gefunden hätten. Besser für mich, wenn ich ein Bettler auf der Straße wäre, als, von Ihrer Großmuth abhängig, Herr auf Rosegg zu sein!“

Mit der gleichmüthigsten Miene von der Welt hörte sie seine leidenschaftlichen Worte an.

„Nun, so werden Sie ein Bettler! Nichts leichter durchzuführen, als das! Geben Sie sich der Großmuth Ihres Neffen anheim; erzählen Sie ihm von jener kleinen Episode im Hospital zu Paris, welche sich vor fünfzehn Jahren zugetragen, erzählen Sie ihm Alles und Sie sollen sehen, wie großmüthig er ist. Sie behaupteten, mich gesehen zu haben, wie ich gestern Abend mit ihm redete. Nun denn, Sie sollen auch wissen, wovon wir sprachen. Es betraf Manuela! Sir Emil sagte mir, daß er sich ihrer als kleines Kind erinnere, wie sie hier in diesem Hause gelebt, ehe sie mit ihren Eltern vor fünfzehn Jahren die Heimath verlassen. Ich fragte ihn, ob er sich entsinne, wie sie vor fünfzehn Jahren ausgesehen, aber das vermochte er nicht. Wissen Sie, daß er die Erbin von Rosegg liebt und sie heirathen würde, wenn das Mädchen seine Werbung annähme? Er hat ihr gestern einen Antrag gemacht!“

„Wie, er hat um Manuela angehalten — und sie?“

„Sie nannte ihn einen „Zwerg“ und wies seine Werbung zurück. Er ist fürwahr nicht schön und Lady Manuela liebt vor Allem das Schöne. Sie ist darin, wie in vielen anderen Dingen, ihrer Mutter ähnlich. Sir Emil hat sie allerdings gestern Abend zurückgewiesen, aber ich glaube trotzdem, daß ich Ihnen zu der Erlangung eines Sohnes Glück zu wünschen haben werde!“

„Was wollen Sie damit sagen!“ stieß der Lord hastig hervor.

„Pardon, wenn ich mit der Antwort zögere, aber unsere reizende Manuela würde es mir sicher nicht Dank wissen, wenn ich mich in ihre Herzensangelegenheiten mengen wollte, und mir ist so viel daran gelegen, mit dem theuren Mädchen auf freundlichem Fuße zu stehen. Eine so zärtliche Tochter, wie Lady Manuela hat überdies gewiß keine Geheimnisse vor Ihnen und wird Ihnen von Allem Mittheilung machen, ehe dieser Tag zur Neige geht. So viel kann ich Ihnen positiv versprechen, lieber Baron, — ich werde am Abend vor dem Hochzeitstag Ihrer Tochter Rosegg verlassen, um nimmer zurückzukehren!“

In angstvollem Schweigen blickte Lord Rosegg die Sprecherin an. Nur zu gut fühlte er, daß ihre Worte eine geheime Deutung hatten.

(Fortsetzung folgt.)

des Reichslandes erfolgte um 5½ Uhr Nachmittags. Auf dem Bahnhofe waren der Statthalter Fürst Hohenlohe, der commandirende General von Heuduck, sowie die Spitzen der Behörden anwesend, das ganze Gebäude war festlich geschmückt. Fürst Hohenlohe begrüßte zuerst die kaiserlichen Majestäten im Namen des Reichslandes, der Kaiser erwiderte dankende Worte und es folgte sodann die Fahrt unter dem Donner der Geschütze und dem Geläut der Glocken in die Stadt. Die Straßen bis zum neuen Kaiserpalaste waren in eine „Via triumphalis“ umgewandelt, Bannermasten begrenzten dieselbe, alle Häuser waren mit Fahnen und frischem Grün geschmückt. Spalier bildeten die Vereine, besonders die Veteranen- und Kriegervereine, die Schulen und sonstigen Corporationen. Namens der Stadt wurde das Kaiserpaar vom Gemeinderath begrüßt, Ehrendamen überreichten der Kaiserin prächtige Bouquets. Auf besonderen Tribünen waren zahlreiche Bürgermeister des ganzen Landes untergebracht. Das Hauptstück der ganzen Feststraße blieben aber die schmucken Elsässerinnen, welche in ihrer Nationaltracht sich äußerst vortheilhaft präsentirten. Der Kaiser grüßte wiederholt, und die Kaiserin schien sichtliches Wohlgefallen an den hübschen Landestöchtern zu finden. Der Andrang der Bevölkerung war sehr stark, die Ordnung musterhaft, die Begrüßung äußerst herzlich. Prachtvoll war das dem Kaiserpalaste gegenüber liegende neue Universitätsgebäude geschmückt, mächtige Ehrenpforten überwölbten die Feststraße, mit den deutschen Fahnen geschmückt. Die Majestäten waren freudig bewegt von diesem begeisterten Willkommen. Die Fahrt ging zum Kaiserpalast, in dessen glanzvollem Festsaal sich bereits die reichsländischen Behörden versammelt hatten. Die Majestäten erschienen unter großem Vortritt und ließen sich die anwesenden Herren vorstellen. Der Kaiser widmete zahlreichen Personen huldvolle Worte und dankte zum Schluß in der verbindlichsten Weise für den ihm bereiteten festlichen Empfang. Um 7 Uhr war Tafel, zu welcher der Fürst-Statthalter, General von Heuduck und andere hochstehende Personen geladen waren. Um ½ 9 Uhr sollte Damenempfang bei der Kaiserin stattfinden und alsdann großer Zapfenstreich aller Musikcapellen der Garnison. Die Majestäten zeigten sich auf dem Balcon des Schlosses zum Danke und wurden mit lautem Jubel begrüßt. Am Bahnhofe und vor dem Palais waren Ehrenwachen aufgestellt. Leider war nicht günstiges Wetter. Der Großherzog von Baden, als Generalinspecteur des 15. Armeecorps, begleitete das Kaiserpaar nach Straßburg. Heute Mittwoch findet große Parade statt, Donnerstag Manöver. Freitag Vormittag erfolgt die Abreise nach Metz.

Am 20. August erfolgt die Rückkehr des **Kaiserpaares** von seiner jetzigen Reise nach Berlin, am 5. September die Abfahrt zu den Manövern. Kurz nach Beendigung der Letzteren, gegen den 20. September, soll von Genua aus die Reise nach Griechenland angetreten werden, von wo die Heimkehr erst Ende October erfolgt. Vor der Reise nach Griechenland wird die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Sophie Mitte September nach Berlin kommen, um derselben Gelegenheit zu geben, von den ihr nahestehenden Persönlichkeiten Abschied zu nehmen.

Kaiser Wilhelm hat in **Nürnberg** auf der Durchreise von Bayreuth nach Karlsruhe dem dortigen Bürgermeister einen längeren Besuch dieser alten Stadt versprochen. Den näheren Termin ließ der Kaiser unbestimmt.

Der **Schah** von Persien ist in München mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen und der Regent hat ihm den Hubertus-Orden verliehen. Alle Sehenswürdigen läßt der persische Herrscher mit unzerstörbarem Gleichmuth über sich ergehen.

Der Reichskanzler empfing am Sonntag den aus Südwest-Afrika heimgekehrten Reichscommissar Dr. **Göring**, der in einstündiger Unterredung ausführlichen Bericht über die dortigen Verhältnisse erstattete. Fürst Bismarck richtete an den Reichscommissar die Frage, ob er nach Südwest-Afrika zurückzukehren wünsche. Dr. Göring sprach den Wunsch aus, einen anderen Posten zu erhalten, da er nun schon vier Jahre in diesem abgelegenen Gebiete sich aufgehalten habe; er wird nunmehr einen anderen Consulatsposten erhalten.

Der Reichskanzler Fürst **Bismarck** ist am Dienstag Nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge nach Friedrichsruhe gereist; die Fürstin ist in Bad Homburg angekommen und von der Kaiserin Friedrich empfangen.

Graf **Herbert Bismarck** ist mit dem Gefolge des Kaisers in Straßburg eingetroffen.

Die londoner „Times“ will von einem **Conflict** zwischen der deutschen Ostafrika-Gesellschaft und dem Sultan von Zanzibar wissen. Das Blatt behauptet, die Einnahmen längs der deutschen Küstenlinie aus den Zöllen hätten 1888 nur 2¼ Lakhs Rupen (etwa 300 000 Mark) betragen. In Folge der Ruhestörungen erhielt der Sultan netto 1¼ Lakhs von den Deutschen und diese wollten auch künftig nicht mehr zahlen. Der Sultan verlange aber weit mehr.

Parlamentarisches.

Kaiser Wilhelm wird von seiner für Anfang October geplanten Mittelmeerreise bekanntlich erst gegen Ende des genannten Monats wieder in Deutschland eintreffen. Da nun der **Reichstag** wegen der im Februar stattfindenden Neuwahlen schon Mitte October eröffnet werden soll, so ist es wahrscheinlich, daß die Ceremonie diesmal in Abwesenheit des Kaisers durch den Staatssecretär von Bötticher in schlichter Weise vollzogen werden wird.

Ausland.

Frankreich. Boulangistische Blätter bringen die Meldung, der **General** würde sich vier Tage vor den Kammerwahlen in Paris einfinden. Natürlich stößt die Nachricht allenthalben auf Unglauben. — Am Montag hat die Eröffnung der **Generalräthe** ohne besondere Zwischenfälle stattgefunden.

Großbritannien. Die **Flottenmanöver** haben mit einer feierlichen Kriegserklärung ihren Anfang genommen, worauf die Angriffsflotte von Queenstown aus in See stach. Mehrere transatlantische Dampfer, welche sich auf der Reise nach Amerika befanden, wurden von den Kriegsschiffen des Admirals Baird in aller Form verfolgt und gecapert. Nach Abwickelung der üblichen Förmlichkeiten gestattete man den Oceandampfern die Weiterreise. Das Capern von Kauffahrteischiffen bildet einen Theil des Programmes der Uebungen. Am ersten Manövertage Nachmittags wurde auch schon der Hafen von Dublin von fünf feindlichen Torpedobooten überfallen, welche im Ernstfalle großen Schaden angerichtet hätten. Die Hafenforts bemerkten die Angreifer nicht.

Italien. Ueber das in Rom am Sonntag Abend stattgehabte **Bomben-Attentat** liegen folgende genauere Meldungen vor: „Um ½11 Uhr, während die Musik auf der Piazzo Colonna spielte, explodirte an der Ecke des Palazzo Chigi, dem Sitze des österreichischen Botschafters beim Quirinal, eine große gußeiserne Bombe. Ein Polizeibeamter entdeckte rechtzeitig die Bombe und verhütete durch seine Geistesgegenwart großen Unglück. Während er die Lunte zu lösen versuchte, explodierte die Bombe, und zerriß ihm den Finger. Durch einen Eisensplitter wurde ein dreizehnjähriges Kind schwer am Schenkel und vier andere Personen wurden leicht verwundet. Man glaubt allgemein, daß es sich un eine bübische Kundgebung anläßlich des Geburtstages des österreichischen Kaisers handle. Der Thäter ist noch nicht entdeckt, die Entrüstung ist allgemein. Die Blätter verdammen einstimmig das unsinnnige Attentat.“

Oesterreich-Ungarn. Im Gesundheitszustande des Grafen **Julius Andrassy** ist eine Besserung eingetreten.

Serbien. Der Empfang der Königin **Natalie** in Belgrad wird sich sehr großartig gestalten. Der russische Gesandte Persiani, welcher in Petersburg war, hat seinen Urlaub auf Befehl des Zaren unterbrochen und sich nach Belgrad begeben, um dem Empfange Natalien's beizuwohnen.

Schweiz. Das eidgenössische Justiz- und Polizei-Departement hat in Sachen des eben in allen größen Schweizerstädten vertheilten anarchistischen **Manifestes**, welches das Machwerk von aus Genf ausgewiesenen französischen Anarchisten zu sein scheint, die strengste Untersuchung eingeleitet. Eine Spur des Verfassers ist bereits gefunden. Der ganzen Sache wird übrigens keine größere Bedeutung beigelegt.

Türkei. Seit dem 14 d. M., an welchem Tage auf **Creta** der Belagerungszustand erklärt worden ist, hat sich dort kein bemerkenswerther Zwischenfall mehr ereignet. Die Ruhe, ist wiederhergestellt, die Bewohner kehren in ihre Dörfer zurück. Das französische Kriegsschiff, welches zum Schutze der auf der Insel lebenden Franzosen eingetroffen war, ist wieder abgegangen. — Die Türkei hat beschlossen, die Zahl ihrer Truppen in Creta auf 30 000 Mann zu bringen. Mehrere Transportdampfer mit Mannschaften, Waffen und Munition sind nach der Insel abgegangen. Dem neuen Generalgouverneur Schakir Pascha wird strenge Gerechtigkeit nachgerühmt, er sorgt im gleichen Maße für Entwaffnung der Türken, wie der Christen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 20. August. (**Das Denkmal**), über dessen Aufstellung wir ausführlich berichteten, macht einen höchst würdevollen Eindruck. Es ist 6,50 Meter (21 Fuß) hoch; auf Fundamenten aus Ziegelmauerwerk ruhen zunächst im Viereck je drei breite etwas abgedachte Granitstufen. Ueber diesem erhebt sich der granitene Sockel, darauf ein Mittelstück aus glatt bearbeitetem Granit mit einem ca. 6 cm vorspringenden Gesims. Die vertieften und dunkel polirten vier Seitenflächen tragen in weithin sichtbaren vergoldeten Schriftzeichen folgende Inschriften: Vorderseite: DEN TAPFEREN KRIEGERN AUS STADT UND KREIS CULM ZUM EHRENDEN ANDENKEN. Links: 1864 DUEPPEL—ALSEN. Rechts: 1866 KOENIGGRAETZ Hinterseite: 1870—71. METZ—SEDAN—PARIS. Hierüber steht in kleinerem Maßstabe ein viereckiger, konischer, polirter Syenitblock, welcher auf den vier Seitenflächen die Medaillonbilder der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., Moltke's und Bismarcks trägt und über diesem erhebt sich der 2,30 m hohe, sich konisch verjüngende, in einer sehr flachen Spitze endigende, schöne Aufsatz aus feinkörnigem, polirtem Syenit.

— **Krojanke,** 19. August. (**Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt**) war vom schönsten Wetter begünstigt. Der Auftrieb an Rindvieh war deshalb ein ziemlich starker. Da viele Aufkäufer von außerhalb erschienen waren, so entwickelte sich ein recht lebhafter Handel. Für gute Milchkühe wurden bis 240 Mark und für mittlere Waare 150 Mark bezahlt. Ochsen erreichten den Preis von 300 Mark. Auch Pferde waren in genügender Anzahl vorhanden. Da besonders nach Ackerpferden Nachfrage stattfand, so erzielten dieselben ziemlich hohe Preise

— **Aus dem Kreise Schlochau,** 19. August. (**Bienenstiche.**) Vor einigen Tagen arbeitete ein Dachdecker in Prechlau auf einem Dache und schickte seinen Arbeiter nach dem Bienenstande, um von dort einige Tafeln Honig zu holen. Als der Mann sich mit dem Honig entfernen wollte, wurde er von einem Bienenschwarm verfolgt, der dann auch den Dachdecker angriff. Dieser stieg eiligst vom Dache herab und suchte sich der Bienen zu erwehren, erlitt aber trotzdem so viele Stiche, daß er auf der Straße bewußtlos niedersank und nach Hause getragen werden mußte. Erst gegen Abend gab der Mann wieder Lebzeichen von sich. Die Bienen verfolgten später noch mehrere andere Personen, besonders böse wurde von ihnen ein Kind zugerichtet.

— **Dt. Krone,** 19. August. (**Gutsverkauf.**) Das dem Gutsbesitzer Th. Eichstädt in Krummfließ gehörige ehemalige Freischulzengut, gegen 300 Morgen groß, hat der Gutsbesitzer Gustav Krenz aus Drage für 64,500 Mk. übernommen.

— **Schlochau.** 19. August. (**Feuersbrunst.**) Gestern Nacht kurz nach 2 Uhr wurden unsere Bewohner durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannten zuerst mehrere Hintergebäude neben der Fiehn'schen Conditorei; von hier verbreitete sich das Feuer über den ganzen Häusercomplex an der Königstraße von dem Wohnhause des Fräuleins Ostrowitzki bis an das Wohnhaus von Schöneberger. Es sind 5 Wohnhäuser an der Straße mit sämmtlichen Stallungen, Speichergebäuden 2c. vernichtet. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt.

— **Elbing,** 19. August. (**Die große Neufeldt'sche Metallwaaren-Fabrik**) wird durch die berliner Bank in Berlin in eine Actiengesellschaft umgewandelt.

— **Königsberg,** 20. August. (**Prämie. — Unglück.**) Eine Prämie von 150 Mk. ist dem Schuhmachermeister Otto Krätzel hier für die Ausbildung des Taubstummen Franz Lehmann zum Schuhmachergesellen von der hiesigen königlichen Regierung bewilligt worden. — Einen selten traurigen Anblick bot gestern ein Leichenzug, der sich nachmittags zum Königsthore hinaus nach dem Altroßgärter Kirchhofe bewegte. Auf dem Leichenwagen befanden sich vier Särge, welche die sterblichen Ueberreste der kurz aufeinander an der Diphteritis verstorbenen Kinder des Maschinenheizers S. enthielten. Eine gemeinsame Gruft nahm die vier Geschwister auf, die im Alter von 1½ bis 11 Jahren gestanden hatten, und eine nach Tausenden zahlende Menge auf dem Kirchhofe bekundete ihre Theilnahme an dem Unglück der Familie.

— **Inowrazlaw,** 20. August. (**Vom Provinzial-Sängerfest.**) Die Gesammteinnahmen bei dem diesjährigen in Inowrazlaw stattgehabten Provinzial-Sängerfest haben, wie nunmehr festgestellt worden ist, soviel betragen, daß nach der Bestreitung sämmtlicher Ausgaben noch ein Baarbestand von etwa 160 Mk. verblieben ist, der demnächst an die Bundescasse hierselbst abgeliefert werden wird.

— **Bromberg,** 19. August. (**Das unvorsichtige Spielen mit Schießwaffen**) hat hier gestern wieder einen, wenn auch glücklicherweise nicht das Leben der Betroffenen gefährdenden Unglücksfall herbeigeführt. In dem Garten eines in der Gräfestraße belegenen Grundstücks vergnügten sich gestern Nachmittag mehrere Knaben damit, daß sie aus einem mit Schrotkörnern geladenen Tesching nach irgend einem Ziele schossen.

Pariser Brief.

Das Paris jenseits der Seine steht selbst bei dem Pariser nicht in allzuhohem Ansehen. Der Hauptverkehr ist nun einmal im nördlichen, diesseitigen Stadttheil, der die großen Boulevards und alle bedeutenden Theater birgt. So sind denn im südlichen Viertel die Preise in Gasthöfen, Restaurants u. s. w. wohl um 20 bis 25 Procent billiger, als im nördlichen. Dies Verhältniß besteht, trotzdem es jenseits der Seine nicht an Sehenswürdigkeiten fehlt. Da ist die Notre-Dame-Kathedrale auf der Seine-Insel, grau und schwarz vor Alter, das Pantheon, die Universitätsgebäude mit dem Studentenviertel, der Invalidendom, der Luxemburg-Palast u. s. w. Aber das elegante Paris fühlt sich hier unten nun einmal nicht recht wohl, und darum ist es in den Straßen, von einigen Hauptverkehrslinien abgesehen, meist recht still. Tief drin im stillen Quartier liegt der Luxemburg-Palast, das Sitzungsgebäude des Senates, der ersten französischen Kammer, vor welchem jetzt der Boulanger-Proceß verhandelt ist. Das Gebäude macht in keiner Weise einen hervorragenden Eindruck, und von den würdigen Kahlköpfen in demselben kann man nur dasselbe sagen. Viele Leute waren ja nicht so neugierig, einen Blick in die ersten öffentlichen Sitzungen des Staatsgerichtshofes zu thun, aber die es unterlassen, haben auch nichts versäumt. Die Würde, die einem hohen Gericht erst recht eigen sein muß, kam nur schwer zum Ausdruck, es schien fast so, als amüsirten sich die würdigen Männer über sich selbst. Das Programm war ja aufgestellt und brauchte nur abgeleiert zu werden. Hätte nicht der Generalstaatsanwalt eine Anklageschrift verlesen, dann wäre die Geschichte sogar langweilig geworden, aber in dieser Schrift war denn doch so Manches, was wirklich nur für französische Ohren paßt. Ich war eine Viertelstunde in dem Gerichtssaal, bekam dann aber die Sache satt und ging hinüber in den prächtigen Garten des Palais, der eine der beliebtesten Erholungsstätten für die Kinder dieses Quartiers bildet. Hier kommt nicht der raffinirte Luxus anderer Bezirke zum Ausdruck, es sind schmucke Kleinen, die selbst einem verdießlichen Beobachter mit ihren graciösen Spielen ein Lächeln abgewinnen können. Die Kleinen kennen die Herren Senatoren sehr wohl, und auch von der großen Staatsaction muß wohl etwas zu ihnen gedrungen sein. Eine fünfjährige junge Dame und ein gleichaltriges Herrchen hörte ich wenigstens über Boulanger streiten. Der Junge lief zu der Wärterin, einer flotten Elsässerin, diese zu fragen. Aber Madelon hörte viel zu sehr auf die Galanterieen eines Unterofficiers und fuhr derb heraus: „Dummkopf!“ Und der Knabe berichtete triumphierend, Boulanger sei ein Dummkopf. Kinder und Narren sprechen die Wahrheit, wenn wir nur erst die allgemeinen Wahlen überstanden hätten, dann wüßten wir doch, ob es mit Ernst Georg unwiderruflich vorbei sei. Auf pariser Liebe ist ebensowenig zu schwören, wie auf pariser Abneigung. Ich ging zuerst durch enge Straßen zur Seine zurück! Hier könnten kleine deutsche Geschäftsleute sehen, was Werkstätten in Paris mitunter heißt. Der Schuhmacher sitzt in einer tischgroßen Loge unmittelbar an der Straße zur ebenen Erde und hantirt dort herum. Eigentlich ist der Raum nur ein Loch und zwar ein recht schmutziges. Dicht daneben ist ein Kohlenverkauf. Wenn die Leute mit ihrer Last sich entfernen, fliegt der Staub rechts und links in die offenen Schiebefenster, und recht appetitlich sieht es aus, wie sich in einem Krämerladen zur anderen Seite der ganze Käse hübsch schwarz färbt. Dann kommen Schnaps- und Weinstuben, halbdunkel, mit halb zerbrochenem Geräth, wackeligen Tischen und gleichen Stühlen. Die Gläser sind unsauber, ein wüstes Geschrei dringt daraus hervor. Eine andere Querstraße. Da ist ein Studenten-Café. Der Raum ist gefüllt mit der sogenannten gelehrten Jugend und dichter Cigarrettendampf macht die Luft zu einer gräßlichen. Man giebt sich mit der größten Ungenirtheit, legt sich quer über Tisch und Stuhl, zankt und lärmt, pfeift und singt, spielt Domino, Karten oder sonst ein Spiel oder lacht mit dem halben Dutzend verblühter Dirnen, das sich hier umhertreibt. Der pariser Student macht so gern von sich reden, führt überall das große Wort und ist ein Meister im Deutschenhaß; aber wenn man von seinem Aeußeren auf seinen inneren Werth schließen soll, so ist der letztere ausnehmend gering. Kleine verlebte Gestalten, mit graugelber Gesichtsfarbe. Das ist keine übersprudelnde Lebenslust, sondern nervöse Lärmsucht, eine unbegrenzte Eitelkeit. Es ist kein Völkchen, welches frohe Stimmung zu erwecken geeignet ist, Alle unreife Burschen. Aber da ist endlich wieder die Seine, hinab strömt das Publikum auf dem Quai zur Ausstellung. Immer noch ist der Fremdenzufluß ein ansehnlicher, klingt die baare Einnahme in den Taschen der Geschäftsleute, nachdem sie allesammt zu ihren früheren zurückgekehrt sind, weil die Fremden nicht dumm genug waren, den großen Parisern das Geld literweise in den Schooß zu schütten. Man weiß recht gut, daß nach den fetten Wochen nicht selten magere zu folgen pflegen, und darum läßt man für jetzt alle Streitereien und nimmt nur die Gelegenheit war, zu verdienen. Darum ließ Boulanger's Verurtheilung Paris ungemein kalt. Und zudem, Präsident Carnot ersetzt den General vollständig. Nebenbei ist er auch sehr freigiebig mit Decorationen, ohne wie Grévy-Wilson Gegenleistungen zu verlangen, und nach einem Bändchen im Knopfloch strebt jeder noch so stolze Republikaner. Was seit Eröffnung der Ausstellung an Orden verliehen ist, das ist mehr als viel. Der Schah von Persien hat sich in dieser Beziehung auch etwas merken lassen; der dachte aber, eine Hand wäscht die andere. Und zum Schluß noch ein Wort über das Französisch des Schahs, mit dem in deutschen Zeitungen soviel Aufhebens gemacht ist. Ich will Sr. Majestät ja nichts Schlechtes nachsagen, aber ein Gymnasial-Tertianer in Dentschland, der nicht ganz auf den Kopf gefallen ist, macht seine Sache reichlich so gut oder noch etwas besser. Sr. Majestät weiß, daß das Conjugieren mit unregelmäßigen Verben eine ganz verflixte Sache ist, und deshalb läßt er's lieber ganz.

Hierbei ereignete sich, daß durch die Unvorsichtigkeit des einen Schützen die dort gleichfalls im Garten weilende zehnjährige Tochter eines Werkmeisters einen solchen Schrotschuß in den Hinterkopf erhielt. Das Kind, das selbstverständlich vor Schmerzen laut schrie, wurde von dessen Vater sofort zum Arzt gebracht, dem es dann auch gelang, die Schrotkugeln aus dem Kopf zu entfernen. Eine weitere Gefahr für die Gesundheit oder gar das Leben des Mädchens ist nicht vorhanden.

— **Posen**, 19. August. (Schaden der Ueberschwemmung. — Mühlenbrand.) Nach amtlicher Berechnung beträgt der Schaden, welchen die beiden großen Warthe-Ueberschwemmungen in den Jahren 1888 und 1889 der Stadt Posen zugefügt haben, drei Millionen Mark. Um künftig solchen Uebelständen vorzubeugen, wird in einer vom Magistrat herausgegebenen Schrift der Vorschlag gemacht 1) den Hochwasserstand durch Verbreiterung des Flußprofils oder durch die Anlage eines Umfluthcanals zu senken und 2) das der Ueberschwemmung ausgesetzte Stadtgebiet einzudeichen. Die Gesammtkosten dieser ganzen Anlage würden sich auf vier Millionen Mark belaufen, welche die Stadtgemeinde unter Unterstützung des Staats tragen müßte. — Die neuerbaute große Dampfmühle von Adolph Männel in Neutomischel ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 70 000 Mark.

Locales.

Thorn, den 21. August 1889.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Ringe, Hauptm. a la suite der 4. Ing. Insp. und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau, unter Versetzung zur 2. Ing Insp., a la suite derselben, zur Dienstleistung bei der 2. Ing. Insp. Hildebrandt, Pr. Lt. a la suite des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter vorläufiger Belassung in seinem Commando als Adjutant bei der 1. Inf. Brig., in das 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58 einrangirt. Eisenhardt, Sec. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, der Abschied bewilligt. Tetens, Sec. Lt. von der Res. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, v. Paliszewski, Sec. Lt. vom Train 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Thorn der Abschied bewilligt.

*** **Handelskammer.** Zunächst stattete der Secretair Berichte über die Lage der Geschäfte ab und begann mit Getreide, wobei gesagt wird, daß dieser Theil allmählig zum Platzgeschäfte herabgesunken ist. Namentlich gilt dies vom Roggen. Weizen exportirt nach Posen. In Futtermitteln hat sich das Geschäft gehoben. Die Erndte giebt noch kein klares Bild, Roggen ist mangelhaft, Weizen etwas besser. — Stadtrath Kittler berichtete sodann über eine Petition der Spediteure, den Kleieverkehr betreffend. Die Einsackung loser Kleie soll nämlich in Enterprise durch einen Unternehmer geschehen und die Bahn ersuchte die Handelskammer um Nennung eines solchen Unternehmers. Die Handelskammer hat den Wunsch erfüllt und die Bahn hat hiernach selbstständig die Entscheidung getroffen. Den Petenten wird anheim gegeben, sich von diesem Gang der Verhandlungen durch Einsicht in die Acten zu überzeugen. — Eine Beschwerde über unrichtige Notizen der Roggenpreise wird beantwortet, daß die betreffende Commission das Vertrauen der Handelskammer genießt. Der Vorsitzende Schwarz berichtet über die Weichselbereisung Ende Juli und sagt, daß dieselbe mehr eine Information für den neuen Präsidenten gewesen sei um letzteren mit den Weichselverhältnissen vertraut zu machen. Der Vorsitzende constatirt einige Verbesserungen des Ufers bei Schillno und Graudenz und berichtet über die Verhandlungen in der Commission, über welche unsere Leser schon früher unterrichtet worden sind. Der Anlage eines Holzhafens bei Thorn steht die Regierung sehr sympathisch gegenüber, doch erwartet dieselbe Vorlagen. Der Vorsitzende hält solche Vorlagen für nicht aussichtslos und glaubt ein Project für nöthig. Die Thorner Hafencommission wird in einer demnächstigen Sitzung die Frage ventiliren und weitere Schritte thun. Der Präsident des deutschen Müllerverbandes, Wingaerts hatte behauptet, daß die hier eingeführte Kleie nochmals auf Mehl verarbeitet und Mehl daraus gewonnen wird. Wingaerts soll angefragt werden, wo das stattfindet. Kaufmann Rosenfeld berichtet, über einige bahnamtliche Verfügungen und Tarifänderungen und der Vorsitzende theilt sodann mit, daß die Pachtgebühr für das Telephonsprechhaus 12 Mk. beträgt. Außerdem wurden noch einige innere Angelegenheiten verhandelt.

— **Theater.** Die gestrige Wiederholung von Wildenbruchs „Die Quitzows" fand wieder ein sehr gut besetztes Haus und einen lebhaften, den Dichter und die Schauspieler ehrenden Beifall. Morgen, Donnerstag, hat, wie schon mitgetheilt, Herr Tresper sein Benefiz, wozu die „Goldfische" zur Aufführung gelangen. — Am Freitag wird Frau Laccorn, ein eifriges Mitglied der Bühne, ihr Benefiz haben. Zur Aufführung gelangt die sehr unterhaltende Posse „Der Walzerkönig" von Steffens. Wir wünschen der Dame ein recht volles Haus und vielen Beifall.

— **Johannistrieb.** Von einem Freunde unseres Blattes wurde uns heute ein Akazienzweig mit vollständig entwickelter zweiter diesjähriger Blüthe überreicht.

— **Aerztekammer der Provinz Westpreußen.** Die nächste Sitzung der westpreußischen Aerztekammer wird voraussichtlich Anfang October in Danzig abgehalten werden. Es soll in derselben namentlich über die Einrichtung einer ärztlichen Unterstützungscasse für die Provinz Westpreußen nach dem Muster der für Berlin bestehenden und für die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a. O. vor Kurzem geschaffenen gleichen Cassen verhandelt werden. Ferner soll in dieser Sitzung über die Gründung von (Regierungs)- Bezirksvereinen Beschluß gefaßt werden, deren Zweck die allgemeine Pflege der Standesinteressen und der weitere Ausbau der Standesorganisation auf Grund der Verordnung vom 25. Mai 1887, namentlich auch die Anbahnung collegialen Einvernehmens über wichtige Fragen des ärztlichen Berufslebens etc. ist. Die Errichtung einer ärztlichen Unterstützungscasse wurde, wie s. Z. mitgetheilt ist, in der Vorstandssitzung der westpreußischen Aerztekammer vom 4. Juni d. J. einstimmig beschlossen.

— **Stellvertretungskosten für die zur militärischen Uebung eingezogenen Lehrer.** Ein Gymnasiallehrer in Bochum war zu einer zweimonatlichen militärischen Uebung als Reserveofficier eingezogen worden, und die Stadt sollte die Vertretungskosten bezahlen. Der Magistrat beschloß im Einvernehmen mit dem Stadtverordnetencollegium, eine grundsätzliche Entscheidung bei der vorgesetzten Schulbehörde darüber herbeizuführen, ob nicht der Stelleninhaber zu einem Theile der Stellvertretungskosten heranzuziehen sei. Das königliche Provinzial-Schulcollegium hat nun entschieden, daß die gesammten Vertretungskosten von dem Patron der Anstalt zu tragen seien.

— **Beförderung der Arbeiter auf der Eisenbahn.** Die preußische Staatseisenbahn-Verwaltung ist bestrebt, die für die Beförderung der Arbeiter zwischen dem Arbeitsorte und ihren Wohnsitzen bestehenden Einrichtungen zu verbessern und auszudehnen. In zahlreichen Fällen ist der Einheitspreis für Arbeiter - Wochen - und Rückfahrkarten auf 1 Pfennig für den Kilometer ermäßigt, ferner sind Arbeitszüge zu passenden Tageszeiten eingelegt, vorhandene Züge entsprechend dem Bedürfnisse geändert worden und so weiter. Neuerdings sind die Directionen angewiesen worden, dieser für die Wohlfahrt der Arbeiter wichtigen Angelegenheit fortgesetzt ihre vollste Aufmerksamkeit zu schenken und dieselbe thunlichst zu fördern. Zu diesem Zwecke haben die Befugnisse der Directionen zur Herabsetzung des Fahrpreises für Arbeiterfahrkarten auf den Pfennigsatz, zur Bezeichnung geeigneter Bahnzüge u. s. w. eine entsprechende Erweiterung erfahren.

— **Im Postverkehr nach Rußland** ist kürzlich eine wichtige Neuerung in Kraft getreten, welche bei dem regen geschäftlichen Verkehr mit dem Osten ganz besonders interessieren dürfte. Es können nämlich von nun an Postfrachtsendungen jeder Art im Verkehr nach Rußland vollständig bis zum Bestimmungsorte freigemacht werden. Bisher war dies nur bis zur Grenze möglich. Die russische Gebühr setzt sich zusammen aus dem Postgeld nach dem Gewicht und aus der Versicherungsgebühr. Die Versicherungsgebühr ist immer nach russischer Währung zu berechnen.

— **Auf der diesjährigen westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung** zu Danzig wurde bekanntlich der Beschluß gefaßt, eine Lehrer-Wittwen und Waisencasse zu gründen, und an die Vorstände der beiden Pestalozzi-Vereine das Ersuchen gerichtet, eine Vereinigung derselben zu dem Zwecke durch Vermittelung des Vorstandes des Provinzial-Lehrer-Vereins herbeizuführen. Jetzt hat aber der Vorstand des Elbinger Pestalozzi-Vereins für sich einen Statutenentwurf zur Umwandelung des Vereins in eine Rechtscasse veröffentlicht, der in der in den Herbstferien stattfindenden Delegirten-Versammlung berathen werden sollen. Da die Elbinger Vorstand die Danziger Beschlüsse nicht beachtet, scheint er von der Vereinigung der Pestalozzi - Vereine nichts wissen zu wollen. Deshalb hat die Agentur Marienburg für die Delegirten-Versammluug den Antrag gestellt, den Vorstand zu beauftragen, unverzüglich durch Vermittelung des Vorstandes des Provinzial-Lehrer Vereins eine Vereinigung mit dem Pestalozzi-Vereine Danzig herbeizuführen. Die Agentur Thorn hat sich diesem Antrage angeschlossen und es wäre zu wünschen, daß auch noch andere Agenturen, denen die Vereinigung der beiden Pestalozzi-Vereine erwünscht ist, diesem Beispiele folgen.

— **Der Wagenpark der Eisenbahndirection zu Bromberg** ist im Laufe des Monats Juli d. J um zehn vierrädrige Personenwagen zweiter und dritter Klasse, sowie um 50 zweichachsige doppeletagige Viehwagen vermehrt worden.

— **Amtsverschwiegenheit der Lehrer.** Unterm 11. Juni d. Js. hat die königliche Regierung zu Marienwerder eine im Jahre 1885 erlassene Verfügung betreffend die Amtsverschwiegenheit der Lehrer erneuert. Nach derselben sollen die Lehrer ohne besonderen Auftrag ihrer vorgesetzten Dienstbehörde nicht Anfragen über innere und äußere Verhältnisse der Schule beantworten, die etwa von anderer Seite an sie ergehen.

— **Die Hasenjagd** scheint in diesem Jahre recht vielversprechend zu werden. Wer etwas durch Wald und Haide streicht, begegnet fast immerzu den jungen Lampen, welche zutraulich und ohne Scheu den Menschen anäugen. Die Hasen scheinen daher sehr zahlreich zu sein.

|| **Eine Ursache für das schlechte Trinkwasser** in der Stadt hat man beim Bau des Artushofes entdeckt. Man hat dort nämlich auf dem verhältnißmäßig kleinen Terrainumfang nicht weniger als 17 Cloaken entdeckt, deren Wässer durch den Boden gestrichen sind, das Land versumpft und das Grundwasser verunreinigt haben. Höchstwahrscheinlich sind auch an anderen Stellen der Stadt solche Cloaken, die beim Artushof bis tief hinuntergehen, vorhanden und verursachen die allgemein beklagte Schlechtigkeit des Grundwassers.

♃ **Strafkammer.** In der gestrigen Strafkammersitzung fungirte als Vorsitzender Landgerichtsdirector Splett und die königl. Staatsanwaltschaft wurde durch den Staatsanwalt Meyer vertreten. — Unter Anderem wurde verhandelt gegen den vorbestraften Arbeiter Valentin Stolarski-hier, z. Z. in Haft. Derselbe hatte am 2. Juni d. Js. dem Arbeiter Kwiatkowski, hier, während derselbe berauscht schlief, an der Uferbahn 2 Mk. 25 Pf. aus der Tasche gestohlen; er wurde wegen Diebstahls mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. Die fünf Mal vorbestrafte, 16 Jahre alte Dienstmagd Antonie Sotka, hier, z. Z. in Haft, hatte am 10. Juli d. Js. dem Kaufmann Max Cohn, hier, beim Vorübergehen einen Schirm im Werthe von 1,50 Mk von der Ladenthüre gestohlen, wobei sie sofort abgefaßt wurde. Der Gerichtshof erkannte gegen dieselbe wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, unter Zubilligung mildernder Umstände, auf eine viermonatliche Gefängnißstrafe. Dann wurde gegen den Pferdeknecht Thomas Skomski-Borowo, z. Z. in Haft, verhandelt. Derselbe hatte im September 1885 die ev. Kirche zu Kokotzko muthwillig verunreinigt. Er wurde wegen groben Unfugs mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. Die gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Culm eingelegte Berufung des Händlers Friedrich Tuchler von da, welches ihn wegen Unterschlagung zu vier Wochen Gefängniß verurtheilte, hatte den Erfolg, daß derselbe freigesprochen wurde. Endlich wurden die vorbestraften, unverehelichte Agnes Boruschewska, hier und die 40 Jahre alte Wittwe Catharina Superczynska, ohne Domizil, beide in Haft, wegen Vergehens nach § 361 mit sechs, bezw. vier Wochen Gefängniß und Verweisung an die Landespolizei bestraft. In erster Instanz waren dieselben nur mit genannter Haft bestraft worden. Auf Einlegung der Berufung der Staatsanwaltschaft wurde, wie geschehen, erkannt.

— **Einbruch.** Gestern Abend in der zehnten Stunde wurde im Gartenhause des Commandanten, am ehemaligen Wallgraben, ein Einbruch verübt, wobei mehrere Tassen von ungewöhnlicher Facon, sowie einige Blumenzwiebeln entwendet wurden. Auf die Thäter wird gefahndet, vor Ankauf der Tassen wird gewarnt.

|| **Diebstähle.** Der Arbeiter Seupka wohnte in Podgorz mit dem Arbeiter Niedamowski zusammen. Als er sich am 13. d. entfernte, um zur Arbeit zu gehen, erbrach N., der zu Hause blieb, den Koffer des S. und entwendete daraus eine silberne Cylinderuhr mit Kette, die er bei einem hiesigen Uhrmacher in Reparatur gab und sich darauf eine Mark lieh. Der Gendarm Drengwitz, der diesen Sachverhalt ermittelte, verhaftete den N. und führte ihn dem Gericht zu. — Den Malinowkischen Eheleuten, welche bei der Ziegelei Wiesenburg wohnen, sind bei einem Einbruch die ganze Habe, bestehend aus Betten, Wäsche und Kleidungsstücken, sowie 60 Mk baares Geld, das in einer Tuchjacke eingenäht war, gestohlen. Die Spur des Thäters führte auf den Arbeiter Johann Dumachowski zurück, der bei seiner Verhaftung auch die That eingestand, die Sachen, die er versteckt hatte, zurückgab, aber von dem Geld nichts wissen wollte. Letzteres ist den alten Leuten verloren. D. wurde verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

a **Gefunden** wurde eine wollene Pferdedecke in der Seglerstraße.

a **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 20. August 1889.)

Von Kaufmann J. Kretschmer durch Schiffer Kunicke 5 Traften, 2835 Balken, Mauerlatten und Timber, 543 kief. Sleepers, 8302 kief. einfache und doppelte Schwellen, 10 eich. Plancons, 1194 eich. Quadratholz, 8620 eich. Rdklötze, 4823 eich. einfache und doppelte Schwellen, 11 Rdbirken. D. Franke und Söhne durch Siwek 6 Traften, 3184 kief. Rdholz. S. Stolberg durch denselben, 4400 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 700 Stäbe. Weinstock durch Holod 6 Traften, 8691 kief. Balken Mauerlatten und Timber, 391 kief. Sleepers, 5 eich. Plancons, 363 eich. einfache und doppelte Schwellen, 408 eich. Weichenschwellen.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Der Schnellzug Bamberg-Nürnberg überfuhr am Montag Abend einen Wagen. Drei Personen wurden getödtet, zwei schwer verletzt. — Bei Straßburg stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Personen sind verletzt. — In London erschoß ein deutscher Journalist Frau und Kind und tödtete sich dann selbst. — Ein großer Streik der Werftarbeiter ist in London ausgebrochen. Die Ausständigen zogen in großen Trupps durch die Straßen der City. Die Polizei mischte sich nicht ein, und die Ruhe blieb ungestört. — Dem vom „Vulcan" für den norddeutschen Lloyd neu erbauten Reichs-Post- und Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." ist von dem Kaiser dessen Bildniß zum Pathengeschenk gemacht worden. Der neue Dampfer hat am Dienstag seine Reise von Stettin nach Bremerhaven angetreten und eröffnet dann die deutsche Schnell-Dampfschiffahrt nach Australien. — Ein Ringkampf zu Pferde ist das Neuste auf dem Gebiete des amerikanischen Sporting-Unwesens. Im Cincinnati Ballpark hat ein solches „Math" um den Preis von 400 Dollars stattgefunden. Die Ringer suchten einander von dem Rücken der Pferde aus zu umfassen, was ihnen auch gelang. Sie rissen sich gegenseitig von den Pferden und bestiegen dieselben wieder, bis endlich einer der Kämpfer, Pierre, seinen Gegner Walsch, mit beiden Armen umschlang, vom Pferde hob und zu Boden schleuderte, während er selbst im Sattel sitzen blieb und damit den Siegespreis gewann. Der Kampf wurde in sechs „Runden" oder erneuerten Angriffen beendet und befriedigte die Zuschauer in hohem Grade, da es das Sensationellste, Aufregendste war, was bisher von professionellen Ringern und Boxern geboten wurde.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 20. August.

Weizen loco inländ. matt, transit flau, per Tonne von 1000 Kilogr. 126—166 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 133 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkönig per 120pfd. inländischer 137—145 Mk., transit 91—98½ Mk., Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 143 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 93 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 55 Mk. Gd., nicht contingentirt 35¼ Mk Gd., per Octbr.-Mai 32½ Mk. Gd.

Königsberg, 20. August.

Weizen matter, loco pro 1000 Kg. hochbunter 113pfd. 145 Mk. bez.

Roggen unverändert, russischer matter.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentiert 57 Mk. Gd., nicht contingentiert 37 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 21. August.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		21. 8 89	20. 8. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	212—55	212—60
	Wechsel auf Warschau kurz	212	211—80
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	104—20	104—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—80	63—90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—80	58
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—60	101—70
	Disconto Commandit Antheile	234—90	234—50
	Oesterreichische Banknoten	171—50	171—35
Weizen:	Septbr.-Octobr.	190	190
	Novber.-Decbr.	190—75	191—25
	loco in New-York	86—40	87—25
Roggen:	loco	158	159
	Septbr.-Octbr	159	158—50
	Octobr.-Novembrr.	161	160—50
	Novembr.-Decbr.	162	161—50
Rüböl:	Septbr.-Octobr.	66—30	64—90
	April-Mai	63—10	62—50
Spiritus:	50er loco	56—20	56—20
	70er loco	36—50	36—60
	70er August-Septbr.	35—60	35—80
	70er Septber.-Octobr.	34—70	35—10

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 21. August bei Thorn. 0,46 Meter.

Letzte Nachrichten.

Wegen Begünstigung des Boulangismus sind 59 active Officiere gemaßregelt, und zwar 2 verabschiedet, 9 zur Diposition gestellt, der Rest mit Versetzungen und Arreststrafen bedacht. 22 Landwehr-Officiere wurden entlassen, 21 Unterofficiere cassirt, versetzt oder mit Gefängniß bestraft, 18 Gendarmen wurden dem Gericht überwiesen.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen 2 Uhr 45 Min. Morgens.

Straßburg, 21. August. Der Kaiser, durch den großartigen, herzlichen Empfang auf das Angenehmste berührt, beauftragte der Bürgermeister von Straßburg, Back, der Bevölkerung zu danken. Der Zapfenstreich und Fackelzug sind aufs Glänzendste verlaufen. Eine zahllose Menschenmenge wogte bis spät Nachts vor dem Kaiserpalast und in den angrenzenden Straßen und brachte den Majestäten durch begeisterte Zurufe, Absingen der Wacht am Rhein stürmische Ovationen dar. Vormittags gegen 9 Uhr begab sich der Kaiser zur Parade, bald darauf die Kaiserin, beide durch endlose Hochrufe des Publicums begrüßt.

Statt besonderer Meldung!
Heute früh wurde uns ein **Töchterchen** geboren.
Thorn, 21. August 1889.
Paul Engler und **Frau**, geb. Raats.

Bekanntmachung.

Zu der vom 26. d. Mts. ab stattfindenden Einquartirung fehlen in der Stadt noch Quartiere für Officiere, Feldwebel und Unterofficiere, sowie Büreau's und wollen Hausbesitzer resp. Miether, welche entsprechende Räumlichkeiten hergeben können, sich **schleunigst** in unserem Einquartirungsbüreau einfinden.

Die pro Tag zu zahlende **Servis**-Entschädigung ist folgende:
a. Stabsofficier: 3 Mark,
b. Hauptm. oder Lieut.: 1,50 Mk.
c. Feldwebel: 49 Pf.,
d. Unterofficiere: 20 Pf.,
e. Büreau: 33 Pf.

Für den Tag des Eintreffens haben die einzuquartirenden Mannschaften — vom Feldwebel abwärts — Verpflegung durch die Quartirwirthe zu empfangen, wofür außer dem Servis, pro Kopf 80 Pf. vergütigt werden.

Thorn, den 20. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1. October 1889 bis dahin 1890 ist das unter unserer Verwaltung stehende **Hermann Schwartz**'sche Stipendium an bedürftige Studierende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie und, falls solche nicht vorhanden sind, an Studierende der Naturwissenschaften oder der Mathematik, im Betrage von 270 Mark zu vergeben.

Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturientenexamen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum

1 October d. J.

an den Magistrat einzureichen.

Thorn, den 20. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Gebühren für **Aufstellung von Wagen** pp. auf der sogenannten **städtischen Esplanade** um die Hälfte ermäßigt haben und zwar auf 1,50 Mk monatlich für einen großen Wagen pp. und 0,50 Mk. monatlich für einen Handwagen, eine Tonne u. s. w.

Dieselben Gebühren werden von jetzt ab für diejenigen Wagen erhoben werden, welche **auf den städtischen Plätzen am Weichselufer** zwischen dem Nonnen- und Seglerthor aufgestellt werden, die Einziehung erfolgt allmonatlich im Voraus durch die Polizei-Verwaltung.

Zur Aufstellung bedarf es eines von dem unterzeichneten Magistrat ausgestellten Erlaubnißscheines, diejenigen Wagen pp., für welche ein solcher nicht binnen einer Woche beantragt ist, werden auf Kosten ihrer Eigenthümer zwangsweise von den genannten Plätzen entfernt werden.

Thorn, den 12. August 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. d. Mts Vormittags 11 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes: 1 Blasebalg, 1 Arbeitspferd, 1 Pferdegeschirr, 1 Schraubstock mit Tisch, 1 Amboß, 1 Nähmaschine, 1 Schreibpult, 1 Decimalwaage, 1 Häckselmaschine und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 21. August 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Vortheilht. Grundstückskauf.

Neu massiv. u. solid. erbautes gr. Wohnhaus nebst Stallungen u. gr. Hofraum auf histr. Bromberger Vorst., alles vermiethet und auf 7 % sich rentirent, auf fester Hypothek (13 000 M.) ist **selten billig**, zum Feuerversicherungsbetrage (21 000 M.) bei nur 3 bis 4000 Mk. Anz. **sofort** zu verkauf. Preisfreie Auskunft ertheilt **C. Pietrykowsky**, Neust.-Mrkt. 255 II.

Oesterreichische Specialität!

Verlangen Sie nur **Gessler's** echten



Kräuter-Liqueur

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Café's u. Conditoreien. Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler**, Jägerndorf (Oesterreich). Begutachtet und empfohlen von den hervorragenden Autoritäten der Chemie und Medizin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist **Gessler's echter Altvater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges.**

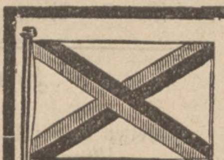
Magenleidenden besonders zu empfehlen!

In Thorn zu haben bei **A. Mazurkiewicz**, Wein- und Delicatessen-Handlung.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 181. Lotterie (Ziehung 1. u. 2. October 1889) versendet gegen Baar: **Originale** pro 1. Klasse: 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50 1/8 à 14,25 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mark.) Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 10,40, 1/16 5,20, 1/32 2,60, 1/64 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach **Adelaide, Melbourne, Sydney** (Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle 4 Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzügliche Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25, sowie deren concessionirte Agenten.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **fein st hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern**; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet.**

Preis Mk. 2,15 Elast. Abzieher Mk. 2,15. H 1019 Q

F. B. Salomon, **448 Schillerstraße, Thorn.**

Locomobilen

fahrbar und stationär.

Stehende und liegende, ausziehbare oder

Locomotiv - Kessel.



Verbund- (Compound-) oder **Ein-Cylinder-System** der Dampf-Maschinen

Specialität von

Heinrich Lanz Filiale Breslau

Kaiser-Wilhelmstraße 35.

Stammfabrik mit über 1000 Arbeitern in Mannheim.

Cataloge, Beschreibungen, feinste Referenzen zu Diensten.

Von 2 bis 50 Pferdestärken.

Garantirt geringster Kohlenverbrauch.

Für Ziegeleien, Sägereien, Mühlen, Stärke-Fabriken, Industrie, Gewerbe, Landwirthschaft.

Loose

der allgemeinen Ausstellung für **Jagd, Fischerei und Sport** zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**

à 1 Mark 15 Pfennig

(incl. Porto und Liste)

10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Zwei gut erhaltene eiserne **Kochherde** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis Anweisung. zur rad. Heilung v. Dr philos. Quante, Fabrikbesitzer in Warendorf, Westfalen. Referenzen in allen Ländern.

Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkon-Gitter

fertigt als **Specialität** die Bau- u. Kunst-Schlosserei von

F. Radeck, Mocker bei Thorn.

Freundl. gr. Familienwohn. z. verm. Culmer- Vorstadt. Näh. bei Fl. **Endemann**, Thorn, Neustadt.

Sedanfeier.

Die Vermiethung der Plätze zur Sedanfeier am 1. September auf dem Festplatze in der Ziegelei findet

Sonntag, 25. August d. J.

Vormittags 11 Uhr statt. Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatze nur solche Verkäufer geduldet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Comitee angewiesen worden sind.

Thorn, den 19. August 1889.

Das Fest-Comitee.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. August Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl Landgerichtsgebäudes: 2 goldene Damenuhren, 1 silberne Cylinderuhr, verschiedene gut erhaltene Herrenkleidungsstücke, als Ueberzieher, Röcke, Jaquetts, Hosen und Westen, 1 Burka, 13 Hemden, ein Dutzend Taschentücher, 1 Sopha 1 Comode, u. a. m. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grundstücks- u. Geschäfts-Verkauf

Die seit 36 Jahr. zu **Soldau** i./Ostpr., Station 2er Eisenbahn, Garnison, günstigst geleg. u. bestbek. **A Lange'sche Bau- u. Ornamentschlosserei, Maschinen-Reparatur-Werkstätte**, erste am Platze, für 20 Arbeiter neu eingerichtet, soll erbtheilungshalber m. Grundstück u. complet., in bestem Zustande befindlicher **Werkzeug- u. Werkzeugmaschinen-Einrichtung** u. ausgebreitet. Kundschaft freihändig unter günst. Bedingungen **verkauft** werden. Zur Uebernah. sind 6—7000 M. erforderlich. Gefl. directe Off. an

E. Lange, Ingenieur, **Rothenburg a./S.**

Schneidemühler

Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3009 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Rüdesheimer

Weintrauben

versendet in vorzügl. Qual. in Post-Collis zu 50 bis 80 Pfg. per Pfund

Jacob Kayser, Traubenversandt, **Rüdesheim a. Rh.** Rheinstraße 8.

Weintrauben

ausgewählte Sorten, 5 Kilo Korb franco 3 Mark, 5 Kilofäßchen **Weiß- oder Rothwein** franco 3½ Mark gegen Cassa oder Nachnahme.

Robert Roth, Werschetz, Ungarn.

Kupfer-Vitriol

zum Beitzen des Weizens **empfiehlt billigst** die **Drogenhandlung Adolf Majer Thorn.**

Pianinos, erst. Ranges **v. 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfrei, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.**

Fortzugshalber

zu verkaufen: **Pianino, Sopha, Sophatisch, gr. Lampen, Schlaf-Commode, Unterbett, Blumentritt, Fenstertritt** **rc.**

Baderstr. 59/60 3 Tr. l.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4 bis 5 Zimmern ist vom 1. October zu vermiethen. Mocker. **L Sichtau**

××××××|××××××

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute Mittwoch, den 21. August cr.

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borke (4. Pom.) Nr. 21, unter Leitung des Königl. Musikdirig. Herrn **Müller.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Schnittbillets von 9 Uhr ab 10 Pf.

××××××××××××

Sommer-Theater-Thorn.

(Victoria-Saal.)

Donnerstag, den 22. August.

Zum Benefiz für Herrn **Armand Tresper.**

Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von F. v. Schönthan und G. Kadelburg.

C. Pötter, Theaterdirector.

Die Loos zur ersten Klasse 181. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern nur bis zum 26. d. M., Abends 6 Uhr reservirt.

Dauben, Kgl. Lott.-Einnehmer.

Tuch- u. Buxkin-Rester

bei

Doliva & Kaminski.

Dr. Clara Kühnast.

319 Culmerstraße 319.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Wäsche

wird in und außer dem Hause sauber auf Glanz geplättet bei **Milbrandt,** Gerechtestr. 100.

Für ein j. anständiges **Mädchen,** Anfängerin, wird v. sogl. od. später in ansl. Geschäft **Stellung gesucht.** Off. unter **R. 20** an die Exp. d. Ztg.

Für die Nachmittag- und Abendstunden wird ein anspruchsloses, gebild.

Fräulein

gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre **K. A. 93** an die Exped. d. Zeitung.

Tüchtige

Zimmergesellen

oder auch ein **Polier** mit Zimmergesellen finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung auf der Stadt-Enceinte.

P. Reitz, Baumunternehmer.

Sorgsame Mütter reichen Kindern von 4 — 10 Monaten in der heißen Zeit Kuhmilch nur mit Zusatz von Timpes Kindernahrung.*) Langjährige glänzende Erfolge. Man versuche!*) Packete à 80 und 150 Pf. bei **Hugo Claass.**

Damen f. für ihre Niederkunft u. strengster Discretion bill., liebev. Aufn. **Berlin,** Schlegelstr. 12, part. Priv.-Entb.-Anst. Wittwe **Beggerow,** Hebeamme.

Mehrere Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

1 hohe Parterre-Wohnung, 5 Zim., Cabinet u. Zubehör, auch Speicherräume u. Pferdeställe v. 1. October zu vermiethen. **Rob. Majewski,** Seglerstraße 119.

1 fr. m. Z. z. v. Araberstr. 120. III.

1 Wohn. z. 1. Oct z. v. Kl.-Mocker vis-à-vis Born & Schütze. **E. Müller.**

1 freundl. möbl. Zim. mit bes. Eing. zu vermieth. Breitestr. 446 47 III.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. zu vermiethen. **A. Borchardt,** Fleischermeister.

Möblirte Zimmer zu vermiethen. Fischerstraße 129b gegenüber v. Eingange des botanischen Gartens.

Ein möbl. Zimmer u. Cab. ist sof. zu vermiethen. Strobandstr. 74.

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.